

Deal des Tages

Volumen

750 Mio. US\$

Bieter

Shire
Finanzberater: Barclays Capital

Zielunternehmen

Advanced Bio-Healing
Finanzberater:
Bank of America Merrill Lynch

Der in Dublin ansässige Spezialpharmakonzern **Shire** hat sich die US-Biotechnologiefirma **Advanced Bio-Healing** geschnappt. Eigentlich stand der amerikanische Anbieter von Medizinprodukten unmittelbar vor dem Gang an die New Yorker Börse; die Erstnotiz war für Mittwoch erwartet worden. Nun zahlt Shire 750 Millionen Dollar in bar für das Unternehmen und will es zum Mittelpunkt eines neuen Geschäftsbereichs für regenerative Medizin machen. Das Hauptprodukt ist ein biotechnologisch erzeugter Hautersatz. Er wird zur Behandlung von diabetischen Fußgeschwüren eingesetzt. Das Produkt habe ein attraktives Potenzial, auf dem man aufbauen könne, sagte **Mike Cola**, der Präsident des Spezialpharmageschäfts von Shire.



Medikament von Shire

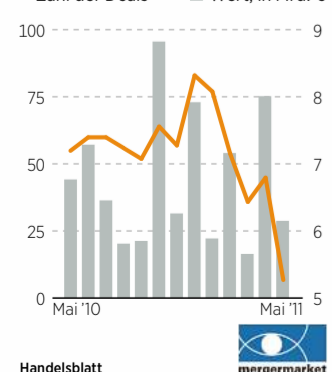
Shire war zuletzt selbst als Übernahmekandidat gehandelt worden. Kurzfristig könnte das Unternehmen nun zwar aus dem Fokus gerückt sein, sagte ein Analyst. „Aber für die Pharmaunternehmen, die nach dem nächsten großen Thema in der Medizin Ausschau halten, könnte Shire mit diesem Deal nur noch attraktiver werden.“ Schließlich bietet die Firma neben Stärken bei der Behandlung des Aufmerksamkeitsdefizitsyndroms und seltenen Krankheiten jetzt auch noch den Bereich regenerative Medizin.

Barclays Capital beriet Shire, Bank of America Merrill Lynch unterstützte Advanced Bio-Healing. aka

12-Monatsrend

Pharma, Medizin, Biotechnologie

— Zahl der Deals — Wert, in Mrd. €



Handelsblatt

Herr Kaiser auf Lustreise

Mehr als 100 Vertreter der in der Ergo aufgegangenen Hamburg Mannheimer Versicherung feierten in Budapest eine Sex-Orgie.

Sönke Iwersen
Düsseldorf

Es war früher Nachmittag, als Professor Leonhard Knoll ans Mikrofon trat, um auf der Hauptversammlung der Munich Re das Wort zu ergreifen. Nikolaus von Bomhard, der Chef des weltgrößten Rückversicherers, ahnte nicht, was jetzt kommen würde: „Triffst es zu“, wollte Knoll wissen, „dass die Munich-Re-Tochter Hamburg-Mannheimer ihre besten Versicherungsvertreter im Jahr 2007 nach Budapest eingeladen hat und sie dort auf Konzernkosten mit Prostituierten versorgte?“

Bomhard nahm die Frage ungehört zur Kenntnis. Die Hamburg-Mannheimer ging 2010 in der Ergo Versicherungsgruppe auf, Ergo gehört zu 100 Prozent der Munich Re. Damit war Bomhard der richtige Ansprechpartner. Nachdem der Sachverhalt von seinen Recherchieren hinter der Bühne geprüft war, gab der Vorstandschef schließlich zu: Es habe diese Veranstaltung gegeben – und, ja, da sei etwas schiefgelaufen.

Was an dem Abend geschah, das lässt sich aus einem süffisant geschriebenen Bericht in der Mitarbeiterzeitschrift „Profil“ zumindest erahnen. „Sachen gibt's, die gibt's gar nicht“, hieß es dort im Juli 2007. „Oder aber, sie sind so abgefahren, so sagenhaft und unbeschreiblich, dass es sie beinahe gar nicht geben dürfte.“ Und weiter: „Damit kann nichts und niemand mithalten, und genau darum ist es ja auch so wunderbar, ein HMI-Freak zu sein.“

Die Abkürzung HMI steht für Hamburg Mannheimer International und bezeichnet den Vertriebsarm der traditionsreichen Hamburg-Mannheimer, einer Versicherungsgesellschaft, die seit den 70er-Jahren vor allem durch den biederen Herrn Kaiser bekannt wurde, eine nicht nur in der Branche legendäre Werbefigur (siehe Kasten).

Was das Mitarbeitermagazin andeutet, haben Teilnehmer dem Handelsblatt in Detail geschildert. Schon das Ambiente war illustriert: Die Sause fand in der Gellert-Therme in Budapest statt. Die Hamburg-Mannheimer hatte die historische Anlage, deren Quellen bereits im 13. Jahrhundert zur Entspannung der Städter genutzt wurden, für sich gebucht. Die üblichen Thermenbesucher blieben draußen.

Dann kamen die Damen

Wer an der Party teilnehmen wollte, musste auf Fotoapparat und Foto-Handy verzichten. „Am Eingang wurden ich und die anderen Teilnehmer durchsucht, wie bei einer Sicherheitskontrolle am Flughafen“, sagt einer der Gäste.

Der Vertriebschef klärte die Anwesenden sodann über die Regeln des Abends auf. Es sei „bei Strafe verboten, Fotos oder Filme von der Veranstaltung zu machen“, berich-



DIE DRÜCKERKOLONNE

Biederes Image In der Werbung trat die Hamburg Mannheimer Versicherung seit September 1972 mit einem freundlichen Versicherungsvertreter auf, der von seinen glücklichen Kunden auf der Straße stets mit „Hallo Herr Kaiser!“ angesprochen wurde. Die Figur war fast vierzig Jahre lang das Gesicht der Hamburg Mannheimer Versicherung.

Herr Kaiser „verlor“ erst im vergangenen Jahr seinen Job, als die Hamburg Mannheimer in der Ergo Versicherung aufging. Herr Kaiser antwortete am liebsten: „Gut, dass ich Sie treffe!“

Harte Realität Die HMI, der Vertriebsarm der Hamburg Mannheimer, hat in der Branche einen ähnlich legendären Ruf wie Herr Kaiser, allerdings unter anderen Zeichen. Lange Jahre war kaum eine Drückerkolonne so erfolgreich, wie die Männer von der HMI. Keine andere beherrschte die Technik des „Sargdeckel-Klapperns“ beim Lebensversicherungsverkauf so raffiniert. Einige Generalvertreter der HMI, die teils Tausende von Vertretern führen, gelten als mächtiger als manche Versicherungsvorstände.

tet einer, der dabei war. Dann, so heißt es in der eidesstattlichen Versicherung eines anderen Teilnehmers, „kamen die Damen und zeigten uns, was sie zu bieten hatten. Allen Beteiligten war klar, dass es sich um Prostituierte handelte.“ Über die Zahl der weiblichen Überraschungsgäste gibt es unterschiedliche Angaben. Teilnehmer sprechen von bis zu 100, die Gesellschaft Ergo erklärte schriftlich gegenüber dem Handelsblatt, dass „bei der Abendveranstaltung ca. 20 Prostituierte anwesend waren“. Die Zahlensprekpanz lässt sich vielleicht so erklären: „Die Damen trugen rote und gelbe Bändchen“, berichtet einer der Gäste in seiner

eidesstattlichen Versicherung. Die einen waren als Hostessen anwesend, die anderen machten durch die Farbe des Handschmucks deutlich, dass sie nicht nur zum Plaudern gekommen waren.

Und dann gab es da auch Damen mit weißen Bändchen. Sie waren reserviert für die Vorstände und die Besten der Besten aus der Vertriebsgruppe, intern die „Top-Five-Mitglieder“ genannt.

Zwischen den Heilquellen war laut Augenzeugen eine Bühne aufgebaut, auf der sich zwei professionelle Damen und ein als Pascha auftretender Herr gegenseitig befriedigten. Ergo sagt dazu, „von öffentlichen Sexdarbietungen ist uns nichts bekannt“.

Warteschlangen vor Himmelbetten

Nicht äußern wollte sich der Versicherer dagegen zu den Himmelbetten, die rechts und links von den Quellen aufgestellt und mit Tüchern verhängt waren. Es dauerte nicht lange, bis die Vertreter der Hamburg-Mannheimer nach und nach mit den Prostituierten hinter den Vorhängen verschwanden, berichten Augenzeugen. Wer sich nicht in der Schlange vor den Betten aufstellen wollte, sei auf die Pools ausgewichen. „Im Hotel standen ebenfalls noch Damen zur Verfügung“, bestätigte ein Teilnehmer dem Handelsblatt an Eides statt.

Obwohl der Alkohol in Strömen floss und sich die Hemmungen der Gäste weitgehend auflösten, wurde bis drei Uhr morgens akribisch Buch geführt. „Jeder konnte mit einer der Damen auf eines der Betten gehen und tun was er wollte. Die Damen wurden nach jedem solcher Treffen mit einem Stempel auf ihrem Unterarm abgestempelt. So wurde festgehalten, welche Dame wie oft frequentiert wurde“, schreibt ein Anwesender, ebenfalls an Eides statt. Einige der Frauen sollen es auf mehr als ein Dutzend Aufdrucke gebracht haben.

Heute bedauert die Ergo den Vorfall, der „einen gravierenden Verstoß gegen geltende Richtlinien des Unternehmens“ darstelle und nicht toleriert werde. „Die verantwortliche Führungskraft und das verantwortliche Vorstandsmitglied sind für uns nicht mehr tätig“, heißt es in der Stellungnahme von Ergo. Teilnehmer allerdings berichten, dass viele der damals anwesenden Generalrepräsentanten und Führungskräfte noch heute für das Unternehmen arbeiten und Kunden werben.

Fest steht: Die Scham muss erst nachträglich eingesetzt haben. In der Mitarbeiter-Zeitschrift „Profil“ machten sich die Redakteure noch einen Spaß daraus, die Veranstaltung so schlüpfrig wie möglich zu schildern: „Wer diesmal seine Badehose vergessen hatte, der hatte selbst Schuld.“ Über die Veranstaltung werde sicher noch „lange, lange gesprochen werden“, war sich „Profil“ sicher, jedenfalls so lange, bis es wieder einmal nach Budapest gehe – zum dann „zweiten Aufguss!“

Die Freude der Vertreter wurde erst Monate später getrübt – als der Versicherer den Teilnehmern mitteilte, sie müssten die Reise als geldwerten Vorteil von 3 000 Euro beim Finanzamt angeben.

Ratingagentur S&P kritisiert den Stresstest für Versicherer

Die Ratingagentur S&P befürchtet, dass der Stresstest für Versicherer nur bedingt aussagekräftig sein wird. Da die Versicherer nur zwei Monate Zeit hätten, seien bei vielen Formeln Näherungswerte und Vereinfachungen erlaubt. Die Ergebnisse der einzelnen Konzerne seien daher nur bedingt miteinander vergleichbar. Die Versicherungsaufsicht EIopa wies die Kritik zurück. Die Versicherer müssten ihre Berechnungsmethoden mit den Aufsehern genau absprechen. mde

Griechen holen sich Hilfe von Deutscher Bank bei Privatisierung

Die griechische Regierung hat eine Reihe von Banken benannt, die das hochverschuldete Land beim Verkauf von Staatseigentum und bei Immobilienprojekten beraten werden. Dahinter steht das Ziel, rund 50 Milliarden Euro einzusammeln. Das Geld soll dazu genutzt werden, Schulden abzubauen. Zu den ausgewählten Banken zählen neben neun griechischen Instituten – darunter **National Bank of Greece** – auch **Deutsche Bank** und **Credit Suisse**. Bloomberg

VW-Bank verschafft sich 700 Millionen Euro über verbrieft Autokredite

Europas größter Autobauer Volkswagen hat zur Refinanzierung der **VW-Bank** mehr als 700 Millionen Euro durch sogenannte ABS-Anleihen eingesammelt. Die mit Forderungen aus Autokrediten besicherte Transaktion sei in zwei Tranchen zu 690 Millionen und 24,4 Millionen Euro platziert worden, teilte VW mit. Die größere Anleihe werde 60 Basispunkte über dem Einmonats-Euribor verzinst, der nachrangige kleinere Teil 145 Basispunkte über dem Interbanken-Richtzins. Reuters

SEC fordert von den Ratingagenturen mehr Informationen

Die US-Börsenaufsicht SEC will das grundlegende Geschäftsmodell der Ratingagenturen trotz deren Mitschuld an der Finanzkrise nicht antasten. Die Behörde schlug vor, dass die Agenturen künftig mehr Details über ihre Urteile herausgeben müssen und Interessenskonflikte reduzieren sollen. Mit ihrem Entwurf für neue Branchenregeln will die SEC verhindern, dass die Agenturen komplexe Finanzprodukte reihenweise mit Topnoten bewerten. Reuters

WISSEN IST DAS WAHRE ASSET

Quantitatives Asset Management

Als Master-KAG ausgezeichnet, sind wir auch im institutionellen Asset Management Ihre Top-Adresse. Denn unsere innovativen Investmentkonzepte vereinen Transparenz, Sicherheit und Rendite auf quantitativer Basis. Mehr über unsere Expertise für Ihr Portfolio unter helaba-invest.de



Helaba Invest